

Ercheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pf.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 225.

Freitag den 26. September.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags

Abonnements-Einladung pro IV. Quartal 1884.

Das

Merseburger Kreisblatt (Tageblatt)

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung)

wird auch künftig in seinem Streben, sich immer mehr und mehr zu einem Blatte bester Qualität zu entwickeln, um so energischer fortzufahren, je mehr es hinsichtlich seines Willens und seiner Resultate sich von der Gunst des Publikums in Stadt und Land getragen sieht.

Der **politische Theil** unseres Blattes wird neben den Parlamentsberichten und den politischen Nachrichten aus dem In- und Auslande **Leitartikel** zur Orientirung über die Tagesfragen der inneren und äußeren Politik bringen, den **militärischen** und **landwirthschaftlichen** Verhältnissen, sowie den **sozialen** und **ökonomischen** Fragen der Gegenwart, volle Aufmerksamkeit zuwenden.

Besondere Sorgfalt bleibt der Pflege des **lokalen** und **provinziellen Theils**, sowie dem **Feuilleton** und den **vermischten Nachrichten** vorbehalten.

Im Feuilleton wird der so viel Aufsehen erregende **Kriminalroman** von L. Hackenbroich: „**Ein Vampyr**“ zu Ende geführt und erhalten neu hinzutretende Abonnenten den bisher zum Abdruck gelangten Theil desselben **gratis** nachgeliefert.

Mit Beginn des neuen Quartals wird dem „**Kreisblatt**“ eine wöchentliche **Extra-Beilage**, ein **Wochenblatt für Land-, Haus- und Gartenwirthschaft** ohne Erhöhung des Abonnementspreises beigegeben.

Wir glauben, hiermit unsern geehrten Abonnenten einen ganz willkommenen Gast ins Haus zu schicken, da dieses Blatt nur Artikel bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirthe und tüchtiger Hausfrauen bringen wird.

Das **Merseburger Kreisblatt** erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, und kostet in **Merseburg** bei uns und unsern Ausgabestellen **1 Mk. 20 Pf.**, bei den Kolporteurs **1 Mk. 40 Pf.**; für **Auswärts** bei allen Reichs-Postanstalten **1 Mk. 50 Pf.** und mit Zustellung durch die Stadt- und Landbriefträger **1 Mk. 90 Pf.**

Wir dürfen hoffen, wie bisher die Zahl unserer Leser und Freunde fort und fort wachsen zu sehen und bitten um gefällige baldige Aufgabe der Neubestellungen im Interesse pünktlicher Lieferung.

Expedition des Merseburger Kreisblatt.

Ausgabestellen:

Altenerburger Schulplatz 5 in der Kreisblatt-Expedition.
Bahnhofstraße 1 bei Herrn K. Hencke.
Gotthardtstraße 19 bei Herrn B. Fritsch.
Lindenstraße 14 im Consum-Verein.
Neumarkt 77 bei Frau A. Scharre.

Oberbreitestraße 10 bei Herrn A. Meyer.
Oberburgstraße 7 bei Herrn A. B. Sauerbrey.
Hofmarkt 12 bei Herrn M. Thiele.
Steinstraße 5 bei Herrn A. Speiser (vorm. A. Kötterig).
Unteraltenburg 48 bei Herrn D. Zeichmann.

Inseraten-Annahmestellen:

Altenerburger Schulplatz 5 in der Kreisblatt-Expedition. || Burgstraße 4 bei Herrn G. Lott.
Steinstraße 5 bei Herrn A. Speiser (vorm. A. Kötterig).

Amtlicher Theil.

Polizei-Verordnung, betreffend die Anzeigepflicht beim Auftreten der Diphtheritis.

Da die zu den ansteckenden Krankheiten gehörende Diphtherie häufig epidemisch auftritt und es daher erforderlich ist, daß rechtzeitig die durch das Regulative vom 8. August 1835 (G.-S. S. 241) vorgeschriebenen sanitätspolizeilichen Maßregeln ergriffen werden, so bestimme ich, unter Bezugnahme auf den § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195), sowie auf die §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung

vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks das Folgende:

§ 1. Jeder Arzt ist verpflichtet, sobald böseartige und epidemisch sich verbreitende Fälle von Diphtheritis in seiner Praxis vorkommen, der Ortspolizeibehörde davon ungesäumt Anzeige zu machen.

§ 2. Wird von der Ortspolizeibehörde die Erlangung der Kenntniß von dem Fortgange der Epidemie für erforderlich erachtet, und zu dem Zweck eine besondere Aufforderung zur Anzeige durch das zu amtlichen Befanntmachungen bestimmte Blatt erlassen, so ist außer den Ärzten

auch jedes Familienhaupt und jeder Hauswirth verpflichtet, von jedem in seiner Familie bez. seinem Hause vorkommenden Erkrankungsfall an Diphtheritis unter Angabe des Namens und der Wohnung des Erkrankten, der Ortspolizeibehörde ungesäumt Anzeige zu machen.

§ 3. Wer die im Vorstehenden vorgeschriebene Anzeige unterläßt, oder dieselbe nicht rechtzeitig macht, wird mit Geldbuße bis zu 30 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Merseburg, den 27. August 1884.

Der **Königliche Regierungs-Präsident.**
von Dieft.

Bekanntmachung.

In Stelle des verstorbenen Schöppen Besche in Scheitbar habe ich den Schöppen Rohland zum Stellvertreter des Wahlvorsitzers für den 38. ländlichen Wahlbezirk des Kreises Merseburg ernannt, was ich unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 5. d. Mts. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Merseburg, den 22. September 1884.

Der Landratsamts-Verweser.
Weidlich.

Redaktioneller Theil.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 25. Septbr. Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Ausführungsordre des preussischen Ministers des Innern zum Dynamitgesetz und speziell den Paragraphen, welche sich mit der Fabrication und dem Verkauf von Sprengstoffen befassen.

— Englische Blätter melden, daß Graf Herbert Bismarck in Schottland den Prinzen von Wales auf Schloß Albergeldie besuche. Dem „Standard“ zufolge soll er, was übrigens nahe liegt, in London eine wichtige Mitteilung des Reichskanzlers an die englische Regierung betreffs Aegyptens überbracht haben.

— Zwischen dem Hofsprenger Stoeker und der „Voss. Ztg.“ hat sich ein heftiger Streit wegen einzelner in den Wahlreden des Herrn Stoeker gebrauchter Ausdrücke entpinnen. Bezeichnend ist es, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgenden Brief des Dr. Friedrich Stephan, Chefredacteurs der „Voss. Ztg.“, an Herrn Stoeker vollständig wiedergibt; derselbe dient als Antwort auf eine Anfrage Stoeker's, die „Voss. Ztg.“ habe ihn dem Evangelischen Oberkirchenrath zur disciplinaren Untersuchung demnuzirt. Der Brief selbst lautet:

„Der Unterzeichnete, welcher der Wahrheit eben so zu dienen hat, wie Herr Stoeker, sich aber bewußt ist, ungleichmäßig viel gewissenhafter und mit unergieblicher mehr Bedachtsamkeit und Sorgfalt dieser Pflicht obzuliegen, als Herr Stoeker dies thut, gebt zu bedenken, die H. Stoeker seit Jahren in der schimpflichsten Weise verläßt, verächtlich und der Lüge zeugt. Er würde sich das zur Ehre anrechnen, wenn H. Stoeker nicht zugleich evangelischer Geistlicher wäre, der ein Vorbild der Wahrsamkeit sein und nach dem Gelasse des Evangelischen Oberkirchenrathes Sucht und Einte in Haus und Gemeinde pflegen und Sorge tragen soll, daß die Tugenden und Güter des Volkes als die höchsten und unverletzlich gelten. Thut das, so frage ich, ein Geistlicher, der fort und fort gegen seine Vorgesetzten und Mitmenschen öffentlich eifert, schimpft, sie gegeneinander aufhetzt und unbedacht und voreilig Anklagen und Beschimpfungen der schwersten Art erhebt? Darum richtete der Unterzeichnete einen Appell an den Oberkirchenrath, nicht Herrn Hofsprenger Stoeker zu discipliniren, das liegt ihm fern — sondern seinen Eifer öffentlichen Verleumdung seiner Mitmenschen zu zügeln und die evangelische Kirche vor öffentlichem Aergerniß zu wahren. Friedrich Stephan

— Die ägyptische Finanzfrage kommt ins Rollen und damit wird möglicherweise zugleich eine Regelung der politischen Verhältnisse des Nubienlandes vor sich gehen. Es steht fest, daß alle Großmächte, Frankreich an der Spitze, gegen die Einstellung der Staatsschuldentilgung protestiren werden und England wird diesen Ansturm nicht mit bloßen Worten abwehren können. Die Dinge am Nil müssen eine feste Ordnung annehmen, damit nicht schließlich Alles drunter und drüber geht.

Belgien. In Brüssel dauern die Krawalle seit Montag an. Die offiziellen Berichte sagen nicht die volle Wahrheit, sondern vertuschen gerade die Hauptsache. Die Ruhestörungen sind keineswegs harmlos und namentlich erregen die Manifestationen im republikanischen Sinne, die wiederholt vorgekommen, Bedenken. Das letzte Telegramm aus Brüssel vom Mittwoch Vormittag sagt: Der gefrührte Abend verlief abermals ziemlich unruhig; mehrere Volkshäuser zogen lärmend und schreiend durch die Stadt und vor das Redaktionslokal des „Patriote“, wo sich der Lärm fortsetzte. Indessen gelang es der Gendarmerie und der Polizei, die Ruhestörer zu zerstreuen. Gegen 11 Uhr Abends konzentrierte sich die Bewegung hauptsächlich auf dem Münzplatz. Hier schritt die Bürgergarde ein und läuberte den Platz. Eine ziemliche Zahl von Verhaftungen wurde vorgenommen.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph ist nach Abschluß der glänzenden Festtage am Bodensee zur Feier der Eröffnung der Weiberg-

bahn wieder in Wien resp. Schloß Schönbrunn eingetroffen.

Frankreich. Ein Privattelegramm der „Voss. Ztg.“ aus Paris meldet: Die Okkupation der Insel Formosa, welche dem Admiral Lespès überlassen bleibt, soll zu derselben Zeit erfolgen, wo Admiral Courbet die Operationen im Norden wieder beginnt. Es bestätigt sich nun doch, daß chinesische Truppen durch die Provinz Kuangsi in Tonkin eingebrungen sind, Contributionen auferlegt und gegen Haibzoung marschiren.

— In Lyon feiern augenblicklich 25000 Arbeiter. Die Erregung unter den Brodlosen wächst. Die Regierung hat der Sachlage bereits ihr Augenmerk zugewendet.

Großbritannien. John Bull fährt schier aus dem Häuschen. In dem Londoner Journal „Ball Mall Gazette“ weist ein Fachmann klipp und klar nach, daß England auf dem besten Wege ist, seinen Rang als erste Seemacht der Welt an Frankreich abzugeben, wenn das letztere nur ein paar Jahre noch in der bisherigen Weise mit der Verbesserung und Vermehrung seiner Flotte fortfährt. Dem im nächsten Monat zusammentretenden Parlament werden wohl bereits Marinevorlagen unterbreitet werden.

Spanien. Die soeben vollzogenen Wahlen zur Erneuerung der Hälfte der Generalräthe haben ein überraschendes Ergebnis gehabt. Trotz allen Hochdrucks von Seiten der Regierung haben die Liberalen ihre Sitze nicht nur behauptet, sondern auch neue dazu gewonnen.

Orient. Von General Gordon aus Khartum kommen jetzt Tag für Tag Nachrichten, eine noch günstiger, wie die andere. Ein direkter Bote des General's berichtet, daß mehrere Heerhaufen, die sich zur Belagerung Khartum's vereinigt hätten, abgezogen seien und daß die Verproviantirung der Stadt ohne alle Schwierigkeiten von Süden her erfolge. Gordon habe 4 Dampfer abgeschickt, um der Garnison von Sennaar Hilfe zu bringen; nach der Rückkehr dieser Dampfer werde er eine Expedition nach Berber gehen lassen, die der von Kairo kommenden englischen Expedition die Hand bieten solle. — Wann sich übrigens die legerwähnte Mannschaft in Marsch setzen wird, ist noch sehr unklar. Vorläufig recognoscirt General Wolseley erst noch!

Afrika. Die Boern behaupten ihre Besitzungen immer weiter aus. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Kimberley ist Bryburgh, die Hauptstadt von Stellaland, von den Boern besetzt worden.

Gedenktage. | 26. September. 1759. Jort von Bartenburg geboren. — 1873. Rob. Benebig. †

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 25. September 1884.

Wer wählt zum Deutschen Reichstag?

Die Wahlen zum deutschen Reichstage stehen nahe bevor: Eine Verordnung uneres Kaisers hat den Wahltermin auf Dienstag, den 28. Oktober, festgesetzt, und deshalb ist es an der Zeit, sich darüber zu informieren, wer wahlberechtigt ist und wie die Wahl erfolgt, damit Niemand aus Unkenntniß der betreffenden Vorschriften sein Wahlrecht verliert. — Der hiesige Magistrat hat in gefrührter Nummer bekannt gemacht, das die für die Gesamtstadt Merseburg aufgestellten Wählerlisten vom 30. September d. J. ab 8 Tage lang zu Federemanns Einsicht in dem Kommunalbureau öffentlich ausliegen. — Die Wählerlisten enthalten die Namen der Deutschen, welche zur Reichstagswahl berechtigt sind. Man thut gut, selbst oder durch einen Vertreter nachsehen zu lassen, ob der Name auch wirklich in den Listen sich vorfindet und nicht etwa verächtlich fortgelassen ist, damit schlussamtenfalls die nachträgliche Eintragung erfolgen kann. Jeder Wähler, dessen Name nach Schluß der offiziellen Auslegefrist nicht in den Wählerlisten verzeichnet ist, geht seines Wahlrechtes dadurch — wenn auch unschuldigerweise — verlustig und darf am 28. Oktober nicht mitwählen. Das Nachsehen in den Listen kostet nichts.

Wer ist nun wahlberechtigt? wessen Name muß also in den Listen enthalten sein und wer hat deshalb Nachfrage zu halten? Ob Einer viel oder wenig Steuern zahlt, ist ganz gleichgültig, der reiche Mann hat keine größeren Rechte als

der, welcher als Tagelöhner von seiner Hände Arbeit lebt. Aber wohl zu beachten ist: der Wähler muß einem deutschen Bundesstaate angehören, Preuze, Sachse, Bayer, Oesse zc. sein, und das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben. Ausländer, welche sich in Deutschland aufhalten, wenn auch schon seit Jahren, dürfen also nicht wählen, ebensowenig Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Wählerlisten noch nicht 25 Jahre alt sind. Außerdem aber haben kein Recht zu wählen: 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen; 2) Personen, die sich im Konfurs befinden; 3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorangegangenen Jahre bezogen haben; 4) Personen, welche sich nicht im Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte befinden. Für Personen des Soldatenstandes ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als sie sich bei der Fahne befinden. Alle diese Personen sind von der Wahlberechtigung ausgeschlossen, auch wenn sie über 25 Jahre alt sind.

Wo und wie erfolgt die Wahl? Die Ortsbehörde bestimmt die Wahllokale für bestimmte Bezirke und jeder Wähler hat sich nach dem zu begeben, wo er zur Zeit der Aufstellung der Wählerlisten gewohnt hat. Die Wahl findet statt am 28. Oktober von Morgens (in der Regel) 9 bis Abends 6 Uhr und erreicht mit dem Glockenschlag ihren Abschluß. Wer irgend dazu im Stande ist, geh' also bei Zeiten und warte nicht bis zur letzten Minute. Der Wähler braucht keine Furcht zu haben, daß ihm aus der Wahl Ungelegenheiten entstehen, mag er wählen, wenn er will, denn die Wahl ist geheim. Will er sich nicht erst vor der Thür des Wahllokals einen Wahlzettel geben lassen, so nehme er ihn von zu Hause mit; er kann ihn auch selbst ausfüllen. Das Papier muß weiß sein und darf nur den Namen des Kandidaten tragen, nichts weiter, und vor Allem nicht etwa noch den Namen des Wählers. Der Zettel wird so zusammengefaltet, daß der Name nicht gelesen werden kann und Niemand darf ihn dann — bis zur Zählung am Abend — öffnen. Im Wahllokale nennt der Wähler seinen Namen dem Wahlvorstande; ist in der Wählerliste der Name angezeichnet und die Persönlichkeit festgestellt — wer weniger bekannt ist, thut gut, sich mit einer Legitimation zu versehen, es sind aber auch wohl meistens Personen vorhanden, die ihn kennen — so wirft der Wähler selbst den zusammengefalteten Zettel in die Wahlurne; die Herren vom Wahlvorstande dürfen dies nicht thun, damit das Wahlgeheimniß durch nichts gestört wird. Damit ist das Wahlgeschäft für den Wähler zu Ende!

Wer soll wählen? Jeder Wahlberechtigte soll wählen nach seiner eigenen Ueberzeugung den Mann, welcher ihm der geeignetste erscheint. Thut er es nicht, so lasse er auch die Klagen und Ausrufe, „Es muß anders werden!“ Er will es selber nicht anders!

[*] Wieder einmal — Ferien! sagen die Eltern, Gott sei Dank aber nur 14 Tage, denn sie denken an alle die Streiche aus den Sommertagen zurück, welche damals von dem „Unband“ angerichtet sind, und — endlich wieder einmal Ferien — sagt der „Unband“, der schon hin- und hergerechnet hat, wie viel Stunden noch zu vergehen haben, bis die Schulglocke die freien Tage einläutet. Freilich, wenn er dann aus dem Schulhause — mit einem Seitenblick — heimwärts tröck, fallen ihm — je nachdem — alle seine sieben Sünden bei, die er in Gestalt der Censur bei sich trägt, oder aber, er läuft noch einmal so schnell, wenn er eine Verletzung in die erste Abtheilung zu präsentiren hat. Das Censurvorgehen zu Hause, das sind die großen Augenblicke im Schülerleben, und wenn der Vater mit hochgezogenen Augenbrauen die verschiedenen Nummern durchstudirt, so möchte sich mancher Sausenwind gern hinter die Falten von Muttters Rock verziehen, selbst wenn er sonst ein ganz reputirlicher Junge ist, der Haare auf den Zähnen hat. Aber mit Versprechungen und Bitten — hier und da einem Seitenhieb auf den „ungerechten“ Lehrer — geht der Sturm noch mals glücklich vorüber! Zu Michaelis schlägt das Gewitter nicht gleich so ein, wie zu Ostern. War die Censur aber gut, nun, auch des sparsamsten „Alten“ Tasche öffnet sich dann ziemlich weit, und von der Mutter giebt's noch heimlich

Hände
te der
e. fein
Aus-
wenn
öhlen,
r Auf-
hr alt
ählen:
t oder
Kon-
men-
einde-
vor-
sonen,
lger-
Sol-
öhlen
finden.
peth-
Jahre

Orts-
imite
zu
g der
statt
Regel)

ock-
u im
nicht
cauch
Wahl
wen
r sich
einen
von
füllen.
r den
r, und
ghers.
ß der
mand
nd —
feinen
hlifite
ichkeit
t gut,
s sind
anden,
selbst
urne;
nicht
s ge-
e den

e soll
den
Thut
Aus-
selber

agen
Tage,
den
dem
ieder
chon
nden
e die
dann
t —
a —
stalt
läuft
ung
Das
oben
der
ber-
sich
von
onft
auf
und
den
och-
lägt
ern.
par-
tlich
lich

extra etwas dazu. — Für Manche bringen auch die Ferie: eine ganz angenehme Beschäftigung! Es ist die Zeit des Kartoffel-Aufnehmens — Kartoffelferien: ist ja freilich deshalb auch der Name — und das ist gar kein so schlechtes Vergnügen, besonders — wenn man zusehen kann! Hoffentlich tritt der Herbst nicht zu früh sein Regiment an, damit der Jugend und ihren Lehrern die Zeit der Erholung nicht verkümmert wird.

* Für die Kartoffelaufnahmezeit mag folgender Wink dienen: damit die Kartoffeln nach dem Einbringen in die Keller nicht faulen, oder schwarz werden, wird empfohlen, die Kellerräume zuvor mittels schwefeliger Säure zu desinfizieren. Man hat zu diesem Zwecke nur nötig, in dem Keller, nachdem dessen Fenster und sonstige Oeffnungen vollständig verstopft worden sind, auf einem flachen Stein eine Stange Schwefel zu verbrennen oder in größeren Räumen auch an anderen Stellen Schwefel in Brand zu bringen, worauf man sich alsbald aus dem Keller entfernt. Die gasförmige schwefelige Säure (das Verbrennungsprodukt) wird dann die ganze Luft des Raumes durchbringen und die Keime der Fäulnisreger

vernichten. Alle dumpfigen Keller, in denen sich immer Schimmel- und Moderpilze vorfinden, sollten auf diese Art gereinigt werden.

* Endlich einmal wieder eine reizende Mode! Die hohen Doctorhüte haben bei der Damenwelt ihre Schuldigkeit gethan. Und wie die Mode sich in Gegenätzen bewegt, so hat sie sich jetzt wieder den kleinsten Jagdhüten zugewandt. Sie sind knapp anliegend und à l'Alsacienne mit der breiten schwarzen Schleife der Elsässer Landmädchen garniert. Das schwarze, eng anliegende Fütchen kleidet ungemein und bringt eine der reizendsten Trachten zu Ehren.

Lützen, 22. September. Einen nicht geringen Schreck mag am Freitag Abend der Schuhmachermeister d'Elisa bekommen haben, als er nach Abwesenheit von ungefähr einem Vierteljahr, während welcher Zeit er die Debsterei betrieb, in seine Wohnung zurückkehrte und dieselbe nicht nur von Kleidungsstücken und Wäsche beraubt, sondern auch in gemeinster Weise beschmutzt vorfand. Die Nachbarn des qu. d'Elisa hatten in der letzten Zeit den frechen Dieb in das von sonst Niemandem bewohnte Haus tagtäglich ein- und ausgehen sehen in dem Glauben, daß er ein Arbeiter des Bestohlenen sei. Bis heute hat man keine

Spur weder von dem Dieb noch von den gestohlenen Sachen.

Halle, 23. September. Heute Vormittag war der Herr Regierungs- und Schulrath Haupt aus Merseburg hier anwesend und inspicierte die Elementarlassen der alten Volksschule. — Der Handarbeiter Mittelbach aus Ammendorf fand am 8. Juni d. J. einen Hundertmarkschein, d. h. eine sogenannte Blüthe, die wahrscheinlich Jemand, um sich einen Scherz zu machen, weggeworfen hatte. Doch erireut über den Fund, begab er sich zu einem hiesigen Schuhmachermeister und ließ sich ein Paar Stiefeln geben, die er mit dem Hundertmarkschein bezahlen wollte. Nicht gering war sein Schreck, als der Schuhmacher erklärte, der Schein sei falsch und ihn zwecks Feststellung seines Namens zur Polizeiwache führte. Seine Ausrede, daß er vor dem noch keinen Hundertmarkschein gesehen, vielweniger besitzen habe, half ihm nichts, das königl. Schöffengericht I verurtheilte ihn wegen verjuchten Betrugs zu einer Woche Gefängnis.

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Bekanntmachung.

Wie alljährlich, fordern wir diejenigen wahlberechtigten Gemeindeglieder, welche in die kirchliche Wählerliste noch nicht eingetragen sind, hiermit auf, die Anmeldung bei einem der Geistlichen oder Gemeinde-Ältesten des Dorfs zu vollziehen.

Die Geistlichen werden nach Schluß der Vormittags-Gottesdienste in der Sacristei solche Anmeldungen entgegennehmen, an Wochentagen aber am spätesten von 12-1 Uhr in ihren Wohnungen zu finden sein.

Wir richten diese Aufforderung insbesondere auch an die Einwohner der uns zugewiesenen neuen Gemeintheile, bemerken aber, daß es für diejenigen unter ihnen, welche sich bereits früher in der Altenburg oder in der Gemeinde St. Maximi vorschriftsmäßig angemeldet hatten, keiner wiederholten Anmeldung bedarf, da ihre Namen ohne Weiteres in unsere Wählerliste übernommen sind.

Merseburg, den 15. September 1884

Der Kirchenrath der Domgemeinde.

Leuschner, Armstropp, Gabler, Grube, Müller, Schede, Schnabel, Witte.

Auction.

Künftigen Sonnabend den 27. September d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, werden in dem Hofe meiner Wohnung, **Roßmarkt Nr. 7 hierloft**, verschiedene Gegenstände, als: 1 tafelförmiges Pianoforte, 1 fast neuer dauerhafter Roßwagen für Fleischer oder zum Möbeltransport geeignet, 2 gute Kutischgeschirre, mehrere Tische, Stühle, Lampen, 2 Fensterritte, 1 Lattenthür, verschiedenes Schuhmacherhandwerkzeug und dergl. mehr, öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft. Auch werden noch andere Gegenstände zu dieser Auction mit angenommen. Merseburg, den 22. September 1884.

Gelbert,

Kreidger-Actuar u. D. u. Auctionator.

Versteigerung.

Sonnabend den 27. d. M., Vormittags 9 Uhr, versteigere ich zwangsweise **Saalstraße 13**

1 Möbelwagen.

Merseburg, den 24. September 1884.

Tag, Gerichts-Vollzieher.

Soeben beginnt in allen Buchhandlungen eine **neue Subscription** auf:

Perlen der Welt-Literatur.

Erläuterung klassischer Dichterverke aller Nationen von **H. Normann.**

50 Lieferungen mit vielen Porträts à

35 Pf. 35 Pf. 35 Pf.

Lieferung 1 sendet jede Buchhandlung auf Verlangen zur Ansicht. Nöthigenfalls wende man sich an die

Verlags-Buchhandlung Levy & Müller in Stuttgart.



Ein Transport ardenner und dänischer

Arbeitspferde

sind wieder eingetroffen
H. Strehl & Sohn.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel laden wir Sie zum Abonnement auf unsere in **Magdeburg** täglich erscheinende

Elb- und Havel-Zeitung

hierdurch freundlich ein. Dieselbe ist trotz ihrer Billigkeit reichhaltig und Interesse erweckend, unterhalten und belehrend für Jedermann unabhängig und daher unparteiisch liefert Zeitung, welche täglich in großem Format erscheint, ihren Lesern in bündiger und ansprechender Weise Berichte über alle Vorgänge auf dem Welttheater sowohl in politischer als nichtpolitischer Beziehung, widmet den Angelegenheiten der Provinz eine rege Aufmerksamkeit, bringt täglich einen Courzetteller der Spektakel- und Berichte der Productenbörse, über Handel und Gewerbe, veröffentlicht sämtliche Lotterie-Ziehungslisten (auch die Braunschweiger und Hamburger), bringt sämtliche Subskriptionen des Regierungsbezirks Magdeburg, sowie alles sonstige Wissenswertes und einen täglich fortgesetzten spannenden Roman. Außer den wöchentlichen Beilägen „Sonntagblatt“ (Erzählungen), Landwirthschaftliche und Handels-Wochenblätter erscheint als Gratisblatt: Die Fortbildungs-Karte im Hause, in welcher mit dem 1. October

der Selbstunterricht in Französischen

beginnt neben anderen bereits Laufenden Disciplinen, als Buchhaltung, kaufmännisches Rechnen, Englisch etc.

Sämmtliche Postankalen und Briefträger nehmen Bestellungen auf die Elb- und Havel-Zeitung (incl. sämtlicher Beilägen) pro 4. Quartal zum Preise von 2 M. 50 Pf. (bei freier Lieferung ins Haus 2 M. 90 Pf.) entgegen. Probenummern werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt. Zu jährlichem Abonnement ladet ein

die Expedition der Elb- und Havel-Zeitung.

(Gebrüder Stein in Magdeburg).

Roßmarkt 12. Max Thiele, Roßmarkt 12.

empfeilt bei promptester Bedienung
Luckenauer Presskohlensteine,
A. Riebeck'sche Briquettes,
Böhmische Braunkohle
von vorzüglicher Heizkraft billigst.

Bloeker's holländ. Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 K^o genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten J.B.C. Bloeker, Amsterdam.



Ein Transport schöner, schwerer
Voigtländer & Bayer.

Zugochsen

sind eingetroffen und empfehle dieselben preiswerth.
Weißensfels. J. Petzold.

Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfeht sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln,
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosungs-Controlle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sagen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder zc. zc.
 Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4½ und 5 % ige Werthe vorräthig.

Empfehlung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß nun auch **sämtliche Winterstoffe**

zu **Ueberziehern und Kostümen** in englischer, niederländer, Brünner und guter deutscher Waare eingetroffen sind. Ich empfehle dieselben zu möglichst billigen Preisen.

Zugleich mache darauf aufmerksam, daß auf Wunsch in meiner Werkstatt jedes Stück möglichst schnell und gut sitzend angefertigt wird.

Durch Heranziehung geeigneter Kräfte bin ich auch im Stande

Kinder-Garderobe

preiswürdig herzustellen.

J. G. Reichelt, am Markt.

Eine elegant Droschke steht zum Verkauf in Wölkau Nr. 2. Ausf. erh. Th. Körner daselbst.
 Eine Kinderbettstelle, nicht zu klein, steht zu verkaufen gr. Digtstr. Nr. 7, 2 Tr.

Ein Laden

mit Wohnung zu vermieten
 Gotthardtstr. 14.

Geld

auf gute Haus- und Feldgrundstücke zu 4½ % hat stets auszuleihen
 Merseburg, Gotthardtstr. 8.

R. Pauly,

Actuar a. D. u. ger. Tag



Feinste

fettglanz-Wichle,

100 Schachteln à 120 gr. 5 —
 100 " 60 " 2.50
 100 Blechdosen à 6 u. 3 1/2
 50 ko lose 18 1/2

liefert frei Verp. u. franco jeder Bahnhafion
C. Hennig,
 Halle a. S.

Dr. Spanger'sches Magen-Bitter

vorzüglich bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenrücken, Magensäure überhaupt allen Nerven- und Unterleibskrankheiten, Stropheln bei Kindern, Würmer und Säuren abführend. Gegen Sämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib. Appetit sofort wieder herstellend. Man versuche und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben beim Kaufmann Herrn C. Herrfurth in Merseburg Preis à Fl. 60 Pfg.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Die am 1. October 1884 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom 15. September a. c. ab von mir eingelöst.

Auch sind die Listen der gekündigten Pfandbriefe bei mir einzusehen.

Merseburg, im September 1884.
Friedrich Schultze.

Visitenkarten
 auf ff. Alabaster-Carton werden schnell und sauber angefertigt in der
Kreisblatt-Expedition.

An alle Zeitungsleser!

„Tägliche Rundschau“

unter Mitwirkung von mehr als hundert der berühmtesten Schriftsteller u. Gelehrten Deutschlands herausgegeben von
Friedrich Bodenstedt
 mit täglicher Unterhaltungs-Beilage
Preis: vierteljährlich 5 Mk. bei allen Reichspostanstalten u. Zeitungs-Expeditoren
 Einrückungs-Gebühr in diesem ganz hervorragenden wirksamen Anzeige-Organ 40 Pfennig für die gespaltige Zeile.

Danjenigen, welche nicht gerade Fachpolitiker sind, macht die „Tägliche Rundschau“ weiche unstreitig die belehrendste und unterhaltendste deutsche Zeitung ist, das Halten einer anderen Zeitung völlig unbedenklich, und es sollte jedes Familienoberhaupt in seinem, wie im Interesse seiner Familie, nicht säumen, wenn zunächst auch nur probeweise, auf die „Tägliche Rundschau“ zu abonniren!

Der beste Beweis, dass diese durchaus eigenartige politische Unterhaltungs-Beilage in der That, das die „Tägliche Rundschau“ schon sehr frühzeitig als die beste Zeitung in Deutschland bezeichnet hat, ist die That, dass die „Tägliche Rundschau“ in so vielen Familien gelesen wird, dass sie nicht nur die beliebteste Zeitung in Deutschland ist, sondern auch diejenige, die am meisten gelesen wird. Das ist ein Beweis, dass die „Tägliche Rundschau“ die beste Zeitung in Deutschland ist.

Freisch geräuch. Aale empfiehlt **Paul Barth.**

Ich habe mich in Halle (Saale) als **Rechtsanwalt**

niedergelassen und mit dem Herrn Justizrath Schilleckmann zur gemeinsamen Wahrnehmung der Anwaltsthätigkeit verbunden.

Ich werde regelmässig in dem Bureau grosse Steinstrasse 8 zu sprechen sein.

Dr. jur. Keil, Rechtsanwalt.

Pension für ein junges Mädchen.

Eine gebildete Familie in Leipzig beabsichtigt ein junges Mädchen in ihr Haus aufzunehmen, wo dasselbe an der Hand der Hausfrau die Wirthschaft praktisch erlernen und, auf Wunsch, jeden anderen Unterricht haben kann. Näheres auf gefällige Anfragen unter **M. R.** an die Exped. des Kreisbl.

Ein englischer **Hühnerhund**

(Veo) gelb mit weissen Behen, ist auf Flur Spargau entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben

C. Wipisch, Gasthof-Besitzer, Wölkau bei Weissenfels.

Druck und Verlag von A. Reicholdt.

Kaiser Wilhelmshalle
 Freitag den 26., Sonnabend den 27. und Sonntag den 28. September nur 3 verschiedene

Phänomenal-magische Soireen

in einer ihm nur allein eigenen Art, gegeben von

Dr. Wil. Frikell.

Kasseneröffnung 1/2 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Billet-Verkauf und Preise befragen die Tageszettel.

Gesang-Verein.

Freitag Uebung, um 7 Uhr für Damen, 7 1/2 Uhr für Herren.

Schumann.

Zwei junge Mädchen finden zur Erlernung

der guten Küche per 1. October unter bescheidenen Honorar-Ansprüchen Aufnahme. Gef. Meldungen erbitte unter **Z. V. 619** an **Haafenstein & Bogler** in Halle a. S.

Codtenkränze, geschmackvoll gebunden, empfiehlt billigst **H. Böttcher,** Handelsräthler, Glogblauerstr. 5b.

Wir suchen am 1. October cr. einen ordentlichen jungen Menschen im Alter von ungefähr 17 Jahren zur Stütze des Portiers.

C. W. Jul. Blande & Co.

Leute zum Herausholen von Zuckerrüben werden angenommen in der Schmidt'schen Ziegelei.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Für die Theilnahme beim Verluste unseres lieben Kindes sagen wir Allen herzlichsten Dank.

Merseburg, den 24. September 1884.
 Die trauernde Familie **F. Vertus.**

Der heutigen Nummer liegen 2 Prospekte der

Buchhandlung von Friedr. Stollberg bei, der eine über die schnell beliebt gewordene Hausfrauen-Zeitung „Für's Haus“, der andere über „Das Subn als Flug-geflügel für die Stadt- und Landwirtschaft von **Dr. Karl Rupp**“. Wir erlauben uns hierauf noch besonders aufmerksam zu machen.

Hierzu eine Beilage.

Der Kaiser in Münster.

Der Kaiser ist mit dem Kronprinz und der Kronprinzessin, sowie den übrigen Mitgliedern des königlichen Hauses Mittwoch Nachmittag 2 1/2 Uhr in der Hauptstadt Westfalens eingetroffen. Am Bahnhofe fand großer Empfang durch die Spitzen der Militär- und Civilbehörden statt, hierauf begab sich der Kaiser mit den übrigen Fürstlichkeiten unter begeisterten Begrüßungszuzügen der in den Straßen versammelten Volksmenge durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Regierungsgebäude. Vor dem um 4 Uhr beginnenden Ständebiner empfangen der Kaiser und die Kaiserin die Stände und andere hochgestellte Persönlichkeiten in einer Cour. Unter begeisterten Zuhörsen erfolgte am Abend die Rückkehr nach Schloß Brühl. — Die Kaiserin, welche bereits Dienstag Spätabend in Münster eingetroffen war, empfing Mittwoch Vormittag die Vorstände der Wohltätigkeitsvereine. Die Stadt ist von Fremden dicht gefüllt. — Ueber 100 Kriegervereine nahmen an den Festlichkeiten Theil. Der Empfang des Kaisers war ein enthusiastischer.

Cholera.

Die Choleraanachrichten aus Italien, Spanien und Frankreich lauten sich Tag für Tag ziemlich gleich. Nachdem in Italien die Epidemie in der Vorwoche bedeutend abgenommen hat, mindert sich die Todeszahl jetzt etwas langsamer, aber doch stetig. Die geringe Zahl der Fälle in Spanien und Frankreich hat nichts auf sich.

Astronomie und Aberglaube.

(Nachdruck verboten.)

Die Astronomie ist die großartigste aller Wissenschaften, und daß sie nicht Jedermann's Sache ist, das wissen wir aus der Erfahrung wohl an uns selbst. Seitdem man nicht mehr Gefahr läuft, wegen irgend einer Ansicht oder neuen Entdeckung am Himmelsraum auf dem Scheiterhaufen verbrannt zu werden und seitdem man nicht mehr ganz nach Belieben die Sonne stille stellen kann, wie eine alte Wanduhr, seitdem hat diese königliche Wissenschaft herrliche Entdeckungen gemacht, und es ist nur Schade, daß die Astronomie sojünglich zu aristokratisch ist und nicht für jeden Kopf paßt und verständlich wird. Auch schafft die Astronomie direct

wenig Nutzen, denn das Gras ist und bleibt grün, die Mäuse freßen und die Kartoffeln faulen doch — ob nun ein Venusdurchgang stattfindet und beobachtet wird, oder eine Mondfinsterniß und dergl. gerade eintritt. In alten Zeiten hat sich das Volk mehr mit den vielen Weltkörpern beschäftigt, als das heute geschieht; ob damals die Leute mehr Zeit hatten? Wer kennt heute auch nur einige Sternbilder des Himmelszeltes? Außer dem großen Bär oder Wagen und dem Kleinen Bär hört man selten ein Sternbild nennen, und doch sind die Namen, welche sie tragen, ihnen alleammt vom Volke in alter Zeit gegeben worden, als man noch eine lebhaftere Phantasie hatte, als wie heut zu Tage und so leicht in ein paar Sternen einen Krebs oder Fisch oder Wassermann sich ausmalen und vorstellen konnte. Von alledem wissen unsere Kinder wenig oder nichts. Wie viel Wilde giebt es, und nicht bloß in den Wäldern von Amerika und Neuholland, sondern auch bei uns zu Hause, welche Sonne, Mond und das zahllose Heer der Sterne täglich vor sich auf- und untergehen sehen, ohne sich nur ein einziges Mal zu fragen, woher sie kommen und wohin sie gehen und wie lange sie so herumziehen. Dagegen wissen unsere Kinder sehr genau Bescheid mit der Geographie irgend eines Inselchens, bei dessen Namen man sich schon die Zunge soft zerbricht, und ob das so interessant ist, wie Alles das, was uns der Himmelsraum bietet, ist doch sehr die Frage. Es war immer so und ist auch jetzt noch so, daß die Kinder all' zusammen eine große Freude an dem Himmel und seinen Körpern haben und gern davon hören. Wie viele große Astronomen sind nicht schon aus Bauernmark und Bauernblut hervorgegangen, und da sage noch einer, der Bauer sei von Grund aus nicht so klug als Andere. Wenn aber mehr von dem Weltensraum bekannt wäre, käme weit weniger Aberglauben unter den Menschen vor, und die Gessen'ser- und Spul-Legenden, die sich heut noch immer ganz absonderlich breit machen, würden sehr abnehmen, und das wäre ein wahrer Segen, denn wie viel Unheil ist dadurch nicht schon angerichtet?

Der Aberglaube glaubt auch an jene Geißeln Gottes, welche sich zuweilen am Himmel zeigen und als Kometen entpuppen. Dazu sind die Werke Gottes viel zu erhaben, als daß er sie wie eine Ruthe gebrauchen sollte, um den win-

zigen Menschen auf der Handvoll Erde damit zu drohen. Gewöhnlich soll der Komet Krieg ankündigen; den propheten er aber ebensowenig, wie Hunger und Pestilenz, sondern nur Wein — Wein — Wein, ein gegnetes Weinjahr.

Schiffsbewegung der Hamburger Postdampfer. „Aquila“, 10. Sept. von Hamburg, 22. S. in Newyork angekommen. „Samsonite“, 7. S. von Hamburg, 9. S. von Havre, 19. S. in Newyork angelangt. „Hungaria“, „Wieland“, beide von Newyork, am 22. resp. 23. S. in Hamburg eingetroffen. „Albion“ am 22. S. von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. „Borussia“, von Westindien nach Hamburg, am 23. S. Harb' passirt. „Rosario“, 19. S. von Bahia nach Europa abgegangen. „Santos“, 19. S. von Brasilien in Hamburg eingetroffen. „Lissabon“ rückkehrend von Südamerika, am 18. S. St. Vincent passirt.

Bacanzienliste (4. Armee-corps.)

- 1) Das Postamt zu Arensdorf sucht zum 1. Oct. einen Posthilfsboten im Landbriefträgerdienst bei einem Tagegehalt von 1,40 M. Caution von 200 M. muß sofort gestellt werden.
- 2) Das Königl. Amtsgericht zu Barb' sucht sofort einen Hofschreiber. Remuneration 5 bis 6 Pf. für jede abgeschriebene Seite.
- 3) Das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Magdeburg-Halberstadt zu Magdeburg sucht sofort nach Gelehrten und Schülern je einen Telegraphen-Aspirant. Anfangsgehalt je 75 Mark pro Monat.
- 4) Die Postagentur zu Gerwisch sucht zum 1. Oct. einen Landbriefträger bei einem Gehalte von 510 Mark und 60 Mark Wohnungsgeldzulage. Ausstufung auf geringe Verbesserung ist vorhanden. Caution von 200 M. kann durch Abzüge gedeckt werden.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Bei den Manövern am Rhein hat sich leider auch ein größerer Unglücksfall ereignet; die „Reyther Zeitung“ schreibt hierüber: „Bei einer Kavallerie-Attade allein wurden etwa 20 Personen überritten und mehr oder weniger stark beschädigt; man spricht von zwei Personen, welche infolge der erhaltenen Verletzungen durch die Pferde bereits gestorben seien. Wir sahen u. a. einen Herrn und ein Kind, welche fortgeschafft wurden; dem Herrn, welcher einen Tritt gegen die Brust bekommen hatte, quoll das Blut aus dem Munde, und das Kind hatte einen Schädelbruch davongetragen. Eine Dame, welche sammt ihrem Manne und drei Kindern überritten wurde, hatte ebenfalls einen Tritt gegen den Kopf bekommen, der für das Leben fürchten läßt.“

Fenilleton.

Ein Vampyr.

Kriminal-Roman von L. Hadenbroich

29.] „Nun, daß die Behörden noch keine Nachricht von dem Aelichen Vandenborghs besitzen, das ist, wie Sie vielleicht sich erinnern, weniger die Schuld des Consulats in Madras, als diejenige der leichtsinnigen Frau Wierz in Brüssel; ob Ihnen selbst die Nachricht neu ist, . . .“
 Freyric brach ab, selbst erschreckt von der Wirkung, welche diese Worte auf seinen Zuhörer ausgeübt hatten; der Oberst, der seit einer Viertelstunde ihm aufrecht gegenüber gestanden hatte, scheinbar nachlässig auf seinen Sessel gestützt, war nämlich zurückgewandt und stürzte hart und wie vom Schläge gerührt gegen die Wand, an welcher er blaß und bebend sich hielt. Vor seinen Augen flimmerten und tanzten blaue Flammen und trotz der eisenstarken abgehärteten Nerven, die dieser harte Mann besitzen mußte, war er nahe daran, ohnmächtig zusammenzubrechen. Hatte Freyric zuerst in der heftigen Bewegung des Obersten eine Gefahr für sich selbst zu erblicken geglaubt, so erkannte er gar schnell den wahren Sachverhalt und ruhig nahm er wieder Platz.
 „Sie sehen, Herr Oberst,“ fuhr er fort, ohne darauf zu achten und zu warten, daß der Hausherr sich wieder erholt, „daß es nicht unträglich sein dürfte, die Angelegenheit, die mich herführt, ruhig mit mir zu erörtern und meinen Vorschlag

anzunehmen, sobald ich Ihnen auseinandergesetzt habe, wie das angängig ist.“
 Oberst Dickson hatte sich rasch von seinem Schrecken erholt; er war entschlossen, jetzt mit einem Male Alles zu erfahren, was der Alte wissen konnte.
 „Ihr Vorschlag ist angenommen, das heißt, wir theilen, wenn Sie mir nachweisen, daß Ihre Behauptungen bezüglich des neuen Testamentes zutreffen. Wo befindet sich dasselbe? Wer ist der Miterbe Marthas?“
 Freyric lächelte.
 „Ich wußte, daß wir uns verständigen würden,“ begann er. „Also zu gleichen Hälften getheilt! Indeß müssen Sie gestatten, Herr Oberst, daß ich mir an Ihrer mündlichen Zusage von diesem Augenblicke nicht genug sein lasse, sondern mich Ihres Einverständnisses erst vollkommen versichere, ehe ich Ihnen alle wünschenswerthe Auskunft gebe. Ich verschweige Ihnen daher für den Moment noch den Namen des Miterben Marthas, wohingegen ich Ihnen schon mittheilen will, daß der erwähnte veränderte letzte Wille des sterbenden Jan Vandenborgh sich in seinem Heimatsdorf bei Antwerpen in Gewahrsam des dortigen Notars befindet. Bei demselben mag das Testament sehr wohl aufgehoben sein, indeß ist an dem Dokumente sehr wenig gelegen, sobald der neugelegte Erbe Vandenborghs befeitigt ist, da dann Martha wiederum Universalerin werden und Ihnen, im Falle Sie sie heirathen, die gesamten Schätze zubringen würde, welche dem verstorbenen Onkel Marthas gehörten. Die Persönlichkeit dieses Miterben muß ich erst fest-

stellen und bis zum Augenblicke, da ich Ihnen denselben bezeichnen kann, gilt mir Ihr Wort. Sie versprechen mir also, nichts, absolut nichts in der Sache zu thun, ohne mich zu avvertiren und bevor Sie mir durch Akt die Hälfte des durch Ihre künftige Frau zugebrachten Vermögens zugesichert haben?“
 „Ich muß zuerst Kenntniß von Wortlaute des fraglichen Testamentes haben, ehe ich mich zu etwas verpflichte.“
 „Der Notar wird keinerlei Anstand nehmen, Ihnen, als dem Vormunde Marthas etwa gewünschte Aufschlüsse zu geben. Ich verlange also ihr Wort nur für den Fall, daß Sie bei dem Notar seine Mittheilungen bestätigt hören. Sind sie damit zufrieden?“
 „Gut, es gilt!“ antwortete kurz der Oberst, „hingegen verlange ich von Ihnen die Zustimmung, daß Sie mir sofort Mittheilung machen, sobald Sie über die Person des zweiten Erben im Klaren sind.“
 „Einverstanden! Mein Zweck wäre hiermit bei Ihnen erreicht, und falls Sie eben so fest und aufrichtig Ihr Versprechen zu halten entschlossen sind, wie ich, ist Jedem von uns die Hälfte eines unermesslichen Vermögens sicher, während in andern Falle keiner von uns einen Heller davon sein eigen nennen wird.“
 Damit hatte Freyric sich erhoben und mit einer höflichen Verbeugung gegen den Obersten verließ er das Gemach und das Landhaus, jenen den Eindringen der letzten Viertelstunde und einer namenlosen Aufregung überlassend. Der nächste Zug führte Freyric nach Brüssel zurück

und
hft
des

gt
er,
en
im
ur

ein
ar
n



† Bei Morteau (Schweiz) entgleiste ein Personenzug von 19 Wagen. Eine Dame tobt, 1 Reisender schwer, 7 leicht verwundet.
† Das englische Kanonenboot „Wasp“ ist Montag früh bei Tory-Inseln gescheitert. Von der Mannschaft wurden nur 6 Personen gerettet und ca. 50 dürften ums Leben gekommen sein. Der Kapitän des Schiffes und die Offiziere sind nicht unter den Geretteten.

Vermischtes.

* An dem Diner, welches beim Kaiser am Sonnabend in Schloß Benrath stattfand, haben der Bischof von Münster und der Oberrabbiner von Düsseldorf in Amtstracht theilgenommen.

* Ueber Kaiser Franz Joseph's Aufenthalt in Bodensee entnehmen wir längeren Telegrammen noch das Folgende: Der Kaiser besuchte Sonntag früh unter Führung des Handelsministers zunächst die Triact-Anstalt in Bregenz und schiffte sich dann unter dem Hochrufen einer dichten Volksmenge zum Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden nach der Insel Mainau ein. Die Ankunft dort erfolgte um 11 Uhr. Das großherzogliche Paar erwartete den Kaiser am Landungsplatz und geleitete den hohen Gast nach herzlichster Begrüßung ins Schloß, von dessen Zinnen die Kaiserstandarte wehte. Kurz darauf trafen auch der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Baden im Schloße ein, wo darauf das Dejeuner eingenommen wurde. Nach zweistündigem Aufenthalt begab sich der Kaiser, von sämtlichen Mitgliedern der großherzoglichen Familie begleitet, nach dem Landungsplatz und fuhr nach herzlichster Verabschiedung auf dem „Habsburg“ nach Friedrichshafen weiter. Auf dem Dolo von Friedrichshafen wurde der Kaiser von dem gemalten württembergischen Hofstaat empfangen und von der versammelten Volksmenge mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Der König und die Königin von Württemberg bewillkommneten den Kaiser vor dem Schloße auf das herzlichste. Eine halbe

und mit dem letzten Abendzuge kehrten gleichfalls Oberst Dickson und sein Wäudel heim zur Hauptstadt, begleitet von dem Wädchen der verstorbenen Tante, daß der Oberst für die nächste Zeit in den Dienst Marthas genommen hatte.

12. Kapitel.

Am Kirchhofe des Heimathsdorfes Jan Vandenberg lag, durch einen breiten, wohlgepflegten Garten nach den beiden Nachbarseiten abgetrennt, das Haus des Notars, der mit der Aufbewahrung des wichtigen Testaments betraut war, von welchem Ferriz dem Obersten gesprochen hatte. Der Notar stammte aus dem Orte, hatte die Notariatsgeschäfte bei seinem Vater, der vor ihm den Posten im Kanton innegehabt, erlernt, und nach dem Tode seines Vaters trat er gegen Erlegung der gesetzlichen Kaufsumme Amt und Amtsstube seines Vaters an. Er hatte eine Frau aus dem Dorfe geheiratet und führte ein möglichst einfaches und friedliches Dasein, inmitten seiner zahlreichen Verwandtschaft die theils durch verwandtschaftliche Bande, theils durch langjährige, aus der Kindheit datirende Freundschaft an ihn geknüpft war. An bestimmten Tagen der Woche war er von Hause abwesend, um entweder in der nahen großen See- und Handelsstadt seine Geschäfte zu erledigen, oder in einem der zu seinem Kanton gehörigen Dörfer Verkäufe, Verpachtungen oder andere notarielle Handlungen vorzunehmen. In seiner Abwesenheit pflegte sein Sekretär ihn auf seiner Schreibstube so weit als möglich, zu vertreten, ein intelligenter junger Mensch von vier- bis fünfjundzwanzig Jahren, der mehr um dem Wunsche seines Vaters zu entsprechen, als aus eigenem Geschmack und Berufe sich der Notarstube gewidmet hatte, um später mit Hilfe des ihm zufallenden elterlichen Vermögens sich irgend ein Notariat zu kaufen. Der junge Mensch fühlte sich trotz der zwölf Jahre, die er bereits bei dem Notar beschäftigt war, durchaus nicht in seinem Element auf der einförmigen Amtsstube, zwischen all den staubigen Acten und Documenten, die er theils selbst geschrieben, alle aber schon öfter gelesen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Stunde später wurde ein Cercle abgehalten, worauf der Kaiser nach dem Landungsplatz zurückkehrte. Der König verabschiedete sich vor dem Schloße von dem Kaiser, die Königin gab demselben bis in die Nähe des Landungsplatzes das Geleite. Auf der Fahrt nach Lindau wurden dem Kaiser beim Passiren des Schloßes Montfort von der dort residirenden Prinzessin Louise von Preußen freundliche Grüße durch Wehen mit dem Taschentuch zugewinkt. In Lindau stattete der Kaiser der Prinzessin Ludwig von Bayern in ihrer Villa am See einen Besuch ab. Um 5 Uhr Nachmittags traf der Kaiser wieder in Bregenz ein, von wo um 8 1/2 Uhr die Rückreise nach Wien erfolgte. — Durch Anschlag an den Straßen von Bregenz wurde ein kaiserliches Schreiben veröffentlicht, in welchem der Kaiser den Statthalter beauftragt, der getreuen Bevölkerung von Tirol und Boralberg, in deren Mitte er stets gern weile, seinen wärmsten Dank für die erneuerten Kundgebungen der Liebe und angekommenen Treue anlässlich des bedeutungsvollen Ereignisses der Eröffnung der Arlbergbahn auszudrücken und die Versicherung seiner kaiserlichen Huld und unablässigen landeswärtlichen Fürsorge bekannt zu geben.

* Dem Vernehmen des „Mecklenb. Anz.“ zufolge hat der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin einem schon bei Lebzeiten seines Vaters bestehenden Project entsprechend einen Orden mit dem Namen „Greifen-Orden“ gestiftet, welcher in verschiedenen Abstufungen vertheilt wird.

* Die erste Berliner Ausstellung von Pferden aller Länder ist Mittwoch Mittag eröffnet und wird bis zum 29. d. M. dauern. Die Ausstellung hat ein ausschließlich sachmännisches Interesse.

* Das „Greizer Tageblatt“ meldet: Bekanntlich unternahm am Abend des 7. d. zwei Männer auf der Straße nach Waldhaus einen Angriff auf den die Straße entlang fahrenden herrschaftlichen Wagen, in dem der Fürst Platz genommen hatte. Nachdem durch die Untersuchung als Thäter Markthelfer Gekner und Kutcher Günther festgestellt, dabei auch zur Evidenz ermittelt worden war, daß keinerlei Absicht auf die Allerhöchste Person vorlag, erübrigte nur noch, gegen die Thäter wegen Aufhaltens eines Geschirres auf offener Straße vorzugehen. Wie man hört hat Sr. Durchlaucht auch diese Untersuchung niederzuschlagen geruht.

* Fürchterliche Wohnungsnoth muß in dem russischen Städtchen Nitolajew herrschen, wenn sich dort Miether finden, welche die mehr als 100 Paragraphen umfassenden Miettscontracte so liebenswürdiger Hauswirthe unterzeichnen, wie es der sein muß, dessen Quartierbuch ein russisches Blatt folgende Bestimmungen entnimmt: § 5. Ein Miether, dem ein Kind geboren wird, hat die Wohnung binnen drei Monaten zu räumen. § 99. Dem Hauswirth steht das Recht zu bei Tage und bei Nacht die Wohnungen seiner Miether unangemeldet zu betreten § 111. Um einer Verstopfung des Watterklosets vorzubeugen, verpflichtet sich Miether, Papiersegen in dasselbe nicht zu werfen, sondern in einem besonderen Kasten aufzubewahren und wöchentlich zu verbrennen.

* Dem humoristisch angelegten Briefkastenmann einer Zeitung im Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde kürzlich die nachstehende Frage vorgelegt: „Ist es für einen Verliebten, wenn er sich nach einem längeren Abendbesuch von seinem Schatz verabschiedet, richtiger: „Guten Abend“ oder „Gute Nacht“ zu sagen?“ Er erlegte sich derselben mit der Antwort: „Wenn sie ein richtiger Liebhaber sind, wird es weder „Guten Abend“ noch „Gute Nacht“, sondern in neun von zehn Malen „Guten Morgen“ zu heißen haben.“

* Gedankenpflanze. „Ich habe was zuzusetzen“, sagte Schölze, indem er eine Riste vor die zerbrochene Küchentür setzte, damit die Raze nicht hineinkomme. — „Das ist Verstandbier“, sagte der Gast, da war Stand in seinem Glase. — „Stoßfleck“, sagte der Färber, da hatte er blaue Flecke in einer Prügelei davon getragen. — „Wir fällt was ein“, sagte der Baumeister, da stürzte ein von ihm gebautes Haus zusammen. — „Ich bin nicht echt in der Farbe“, sagte das Dienstmädchen, da war sie gerade während der großen Wäsche ausgegangen.

* Karl Helmerding macht folgende Verse, welche er in dem Fremdenbuche auf Viktorshöhe fand, bekannt:

„Anna Heller ist hier oben gewesen
Und hat die „Wagdeburger Zeitung“ gelesen.“

Audere:

„Dazu ging se ho hoch,
Das konnte se hier unten ooch.“

„Ich bin allein hier heraufgekommen,
Einen Affen habe ich mitgenommen.“

„Auf „Viktorshöhe“ ist es scheene,
Aber man freigt milde Vene.
Dieses tröstet mich alleine:
Müde Beene sind besser als teene.“

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 24. Sept. 4% Preussische Consols 103,40
Oberfließliche Eisen-Stamm-Actien A. C. D. E. 275,30
König-Ludwigshafener Stamm-Actien 110,40. 4% Ungar.
Goldrente 77,40. 4% Russische Anleihe von 1880 77,25
Oester. Franz-Staatsbahn 504,50. Oester. Credit-Actien
484, —. Tendenz: schwach.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Sept. Weizen (gelber) Sept.-Oct. 148,50
April-Mai 149,50 ruhig — Roggen Sept.-Oct. 139, —
November-December 133,70. April-Mai 137,25. feiler.
— Gerste lc. 120—155. — Hafer Sept.-Oct. 128,50
— Spiritus loco 48, —. Sept. 47,70. April-Mai 47,40
matt. — Rüböl loco 53,30. Sept.-Oct. 52,50. April-Mai
53,10 M.

Magdeburg, 24. Sept. Land-Weizen 152—157 M.
Weizen 154—158 M., glatter engl. Weizen 142—149
M., Raub-Weizen 134—138 M., Roggen 138—144 M.
Chevalier-Gerste 160—184 M., Raub-Gerste 140—162
M., Hafer 128—142 M., pro 1000 St. — Kartoffelpfl.
per 1000 St. ohne Fuß 48,50—49, — M.
Galle, 25. Sept. Weizen 100 kg mittlerer 142—150
M., besserer 150 bis 159 M. — Roggen 100 kg 142—150
M. — Gerste 1000 kg Futtergerste 120—135 M., Raub-
140—155 M., feine Chevalier- 160—172 M., — Gersten-
malz 100 kg altes 29,50—30, — M., neues 27—28 M., Hafer
1000 kg bis 140, — M., — Victoria-Gersten 160 bis 200
M. — Rummel 100 kg 50,00—52,00 M. — Raps
1000 kg 235—245 M., — Desfanten 100 kg Mohr blauer
38 M., grauer 34 M., — Stärke 100 kg getragt, 35,50
M., — Spiritus 10,000 Liter p. St. loco —
Kartoffel- — M., — Rüböl loco — M.,
Rüböl 100 kg 52, — M., — Solaröl 100 kg 8,52/30p,
Termin 17,50—18, — M., — Walzsteine 100 kg dunkle
9,50 M., helle 10,00—11 M., — Futtermehl 100 kg 14
M., — Aste, Roggen- 100 kg 11,50 M., — Weizen-
schalen 10, — M., — Weizengerste 11 M., — Des-
fanten 100 kg la. fremde bis 15, — M., bezahlt.

Theater in Leipzig.

Neues: Freitag den 26. September. Der Trom-
peter von Säckingen. Oper in 3 Acten, nebst einem
Vorspiel. Musik von Victor E. Richter. — Altes: Frei-
tag 26. September. Anfang 7 Uhr. Der Salonroyal.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Warum ist der Cacao dem Kaffee, Thee und Chocolade vorzuziehen.

In dem Cacao hat der Kaffee und Thee, sowie die
Chocolade einen Concurrenten gefunden, dessen heilreiche
Kraft sich immer mehr Bahn brecht. Sein mächtiger
Einfluss ist der Arzt, der in der Sorge um die Ge-
sundheit der seiner ärztlichen Pflicht anvertrauten Familien-
mitglieder so häufig dem Kaffee den Vorzug giebt und
an seine Stelle den vorzuziehen, dabei zugleich nahrhaften
Cacaorant setzt. So ungenügend im Allgemeinen aus der
Hand des Arztes erkannt entgegengenommen werden, so
wird nicht der Cacao Aufnahme. — Der Arzt giebt dem
Cacao vor Kaffee und Thee den Vorzug, weil er frei von
den schädlichen Einwirkungen ist, die die in einiger Con-
centration geradezu giftigen Alkaloide des Kaffees und
des Thees auf Magen und Nervensystem üben, und die
für schwächliche Constitutionen verhängnisvoll werden, da
sie die Verdauung und damit die ganze Ernährung beein-
trächtigen. Der Arzt giebt dem Cacao ferner den Vorzug
vor der Chocolade, weil dem Cacao das Del., das Fett
entzogen ist und leichter verdaulich ist, als die Chocolade.
Das Publikum aber folgt der Berechnung des Arztes
so willig, wie es sich beim ersten Versuch überzeugt, daß
der Arzt ihm diesmal einen sympathischen, höchst ange-
nehmen Trank verordnet hat. So kommt es, daß der
Cacao namentlich im Kreise der Hausfrauen immer zahl-
reichere Anhängerinnen findet, obwohl gerade letztere so
sehr am Kaffee zu hängen scheinen. Zu Statuen kommt
dem angenehmen Getränk, daß es so bequem zu bereiten
ist. Verwendet man nämlich den Cacao, wie ihn beispiels-
weise die

Werkfirma S. C. Wooster, Amerßand, Amerßand,
liefert, so hat man nicht weit nötig, als in eine Tasse
trocken heißen Wassers einen Theelöffel voll des bromen
Cacaopulvers hineinzuwürfen und der wüßsichtige Morgen-
trunk ist innerhalb weniger Sekunden bereit. — Dieser
Cacao löst sich leicht und bedarf keiner Umrührung. Neben-
bei bemerkt, ist der Wooster'sche Cacao von ganz vorzüg-
licher Qualität und feinstem Aroma. Es verdient dies
eine Hervorhebung, da in Folge der großen Zunahme im
Verbrauch des Cacaos viel schlechte Fabricate im Handel
vorkommen, die billig scheinen, aber zu billigen Preise
immer noch zu theuer bezahlt sind, weil sie eben nicht
tangen, ohne Aroma sind und erdigen Geschmack haben.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.